

siècle. Quelques exemples piémontais (S. 309–334), zeigt an Streitfällen, daß die Zugehörigkeit zu einem Territorium und die entsprechende Zehntpflicht einem dynamischen Prozeß unterliegen und sogar gesplittet werden konnten. – Der Beitrag von Grégory COMBALBERT, *Règlement des conflits, gestion du risque et clercs paroissiaux: l'affermage des dîmes* (Normandie, XII^e–XIII^e siècles) (S. 335–368), belegt anhand meist ungedruckter Akten, daß die Verpachtung von Zehnten ab der Mitte des 12. Jh. in der Normandie schnell zunahm und im 13. Jh. weit verbreitet war, wohl auch weil sie ökonomischen und juristischen Bedürfnissen entgegenkam: Die Transportkosten für den Ertrag von weit entfernt liegenden Gütern gingen zu Lasten des Pächters, Geld kam dem Unterhalt von Kirchen eher zugute als Abgaben in Naturalien, und bei gerichtlichen Auseinandersetzungen waren Eigentum und Nießbrauch voneinander getrennt. Der im Anhang edierte Vertrag aus dem Chartular von Saint-Wandrille aus dem Jahre 1202 illustriert, welche Risiken die Vertragspartner dabei eingingen und welche Sicherheiten vereinbart wurden. – Cécile CABY, *Les moines et la dîme* (XI^e–XIII^e siècle): construction, enjeux et évolutions d'un débat polymorphe (S. 369–409), verfolgt den ekklesiologischen Diskurs in den monastischen Ordines des 10. und 11. Jh., in den Schriften des „neuen Mönchtums“, in päpstlichen Dekretalen, im Dekret Gratians sowie in den Predigten der Bettelorden. – Thierry PÉCOUT, *Dîme et institution épiscopale au XIII^e siècle en Provence* (S. 411–472), befaßt sich vor allem mit dem Leben und Werk von Benoît d'Alignan, der als Bischof von Marseille (1230–1268) nicht nur gegen Häretiker vorging, sondern auch den Kirchenzehnt verteidigte. Dessen Schrift *De decimis et primiciis* ist neben drei Urkunden von 1246, 1250 und 1276 aus der Diözese Riez im Anhang ediert. – Germain BUTAUD, *Définition, prélèvement et gestion de la dîme en Provence orientale à la fin du Moyen Âge* (S. 473–506), wirft einen Blick auf die Zehntpraxis in der Provence im 14. und 15. Jh., wo es relativ wenig Streitfälle gab, und veranschaulicht anhand von Tabellen Zinssätze und Produkte. – Elsa MARMURSZTEJN, *Débats scolastiques sur la dîme au XIII^e siècle* (S. 507–526), untersucht die Argumente der Scholastiker zur Rechtfertigung des Zehnten und der Exemptionen. – Emmanuel BAIN, *La dîme, du don à l'obligation universelle: l'utilisation des Évangiles dans la justification de la dîme* (S. 527–559), sieht eine tiefe Veränderung bei der Verwendung von Bibelziten in den theologischen Diskursen: Während im 8. und 9. Jh. Bibelstellen als nicht wesentlich angesehen wurden, setzte mit Beginn des 13. Jh. eine Wende ein; von da an wurde Matth. 23, 23 entweder als Rechtfertigung für die Zehnterhebung angeführt oder mit Berufung auf das Naturrecht abgelehnt. – Stéphanie LE BRIZ-ORGEUR, *La „dîme de Judas“ dans les Passions des domaines d'oc et d'oïl* (XIII^e–XIV^e siècle): réflexion sur les origines d'un motif (S. 561–588), zeigt, daß die Judasdarstellungen in elf altfranzösischen Passionsspielen nicht nur, wie bisher angenommen, auf die *Legenda aurea* zurückgehen, sondern auch von Pseudo-Robert de Boron beeinflusst sind. – Das Nachwort von Mathieu ARNOUX, *Des fruits et des hommes* (S. 591–605), bietet eine vorläufige Zusammenfassung der im Band angesprochenen Aspekte und Perspektiven. Durch die große räumliche und zeitliche Streuung der Beiträge wird deutlich, daß sowohl die Theorie als auch die Zehnterhebung sich in verschiedenen Regionen unterschiedlich entwickelt haben, allerdings beziehen sich die meisten Beiträge nur auf Frankreich und